

## Die Unterschriftenaktion „Wer will schon Hunger tanken“

Übergabe von 10.000 Unterschriften am 14.10.2011 in Berlin

Am 14. Oktober 2011, anlässlich des Welternährungstags, setzte „Brot für die Welt“ mit der Übergabe von 10.000 Unterschriften ein deutliches Zeichen gegen die Produktion und Importe von Agrotreibstoffen, die Hunger verursachen und damit die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern gefährden. Mit ihrer Unterschrift forderten die Bürger und Bürgerinnen die Bundesminister Dirk Niebel und Norbert Röttgen auf, sich im Kabinett für die Aufnahme von Sozialstandards in die Europäische Richtlinie und in die deutsche Nachhaltigkeitsverordnung für Biotreibstoffe einzusetzen. Mit verbindlichen Sozialstandards soll sichergestellt werden, dass unser Sprit nicht die Ernährungssituation in den Anbauregionen der Entwicklungsländer verschlechtert.



**Die Aktion war ein voller Erfolg.** 10.000 Menschen haben sich für menschenrechtliche Standards bei der Produktion von Soja- und Palmöl und Zuckerrohr, die zu Biodiesel und Bioethanol verarbeitet werden und bei uns im Tank landen, eingesetzt. Die Aufnahme von sozialen Kriterien in die bestehende Gesetzeslage, muss auf der politischen Agenda stehen, damit kein zusätzlicher Hunger entsteht.

Gegenüber dem Bundeskanzleramt übergab ein überdimensionaler Maiskolben an einer Zapfsäule 10.000

Unterschriften, gestapelt in Benzinkanistern an die deutsche Regierung: *Minister Niebel wurde vertreten durch Ministerialdirektor Dr. Kitschelt, Leiter der Abteilung für Afrikapolitik des Ministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (links) und Minister Röttgen durch Ministerialdirigent Ley, Abteilung Nachhaltige Nutzung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (rechts im Bild).*

### Die Unterschriftenaktion der Kampagne von „Brot für die Welt“

Die Unterschriftenaktion „Wer will schon Hunger tanken?“ war Teil der Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“. „Brot für die Welt“ thematisiert in dieser Kampagne für Ernährungssicherheit Zusammenhänge zwischen der weltweiten Produktion von Nahrungsmitteln, dem Agrarhandel und den Folgen für die Ernährung in Nord und Süd. Der Kampf um die besten Ackerböden steht derzeit im Zentrum der Kampagne.



Immer mehr Länder, Unternehmen und Investmentfonds sichern sich große Ländereien in Entwicklungsländern. Hier werden dann Energiepflanzen für den wachsenden Treibstoffbedarf, Tierfutter oder Nahrungsmittel für die zahlungskräftigen Abnehmer in den Importländern angebaut. Für die lokale Bevölkerung wird das Land knapp und teuer.

*Ein Wichi-Indianer zeigt im Gran Chaco auf das Land seines Volkes, auf dem illegal Soja-Plantagen angebaut werden.*

Wir tanken schon jetzt Bioethanol und Biodiesel, das auch aus importiertem Soja- und Palmöl sowie Zuckerrohr besteht und dem konventionellen Treibstoff beigemischt wird. Damit wird das politisch festgesetzte Beimischungsziel der Europäischen Union erfüllt. Mit den steigenden Quoten der Europäischen Union wird die Nachfrage nach Biokraftstoffen in Zukunft weiter ansteigen. Aber bereits jetzt berichten unsere Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika von Landvertreibungen durch den Anbau von Energiepflanzen für den Export.

Die Unterschriftenaktion „Wer will schon Hunger tanken?“ forderte daher, dass sichergestellt wird, dass die Bioenergie-Importe in die Europäische Union nicht zu Ernährungsunsicherheit in Entwicklungsländern führen. Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich für eine Neujustierung der Nachhaltigkeitsverordnung einzusetzen. Verbindliche Sozialstandards müssen zur Umsetzung folgender Rechte beitragen:

1. Das Menschenrecht auf Nahrung und das Recht auf Wasser;
2. Internationale Normen für Arbeitsschutz und Arbeitsrechte;
3. die Rechte der indigenen Völker.

### Was hat „Brot für die Welt“ erreicht mit der Postkartenaktion?

**Über Agrotreibstoffe und Hunger wurde diskutiert:** Mit Ihrer Unterstützung wurde in vielen Gemeinden, in Weltläden, bei öffentlichen Veranstaltungen und Straßen-Aktionen über den Anbau von Palm- Soja- und Zuckerrohrplantagen und über die möglichen daraus resultierenden Konsequenzen für lokale Bevölkerungsgruppen informiert. In vielen Zeitungen und Gemeindebriefen wurde über „E 10“ nicht nur als Gefahr für den Motor, sondern auch über steigende Lebensmittelpreise und Vertreibung geschrieben.

**„Brot für die Welt“-Partner berichteten über „Grüne Wüsten“:** Über die verheerenden Auswirkungen des Palmölanbaus in ihren Ländern berichteten Mitglieder unserer



Partnerorganisationen, Rosa Koain aus Papua-Neuguinea, Mauricio Meza aus Kolumbien und Saurin Siagian aus Indonesien in Berlin und Brüssel. Mitglieder des deutschen Bundestags, des Europäischen Parlaments und der Kommission informierten sich über die wachsende Nachfrage nach Agrotreibstoffen und den daraus resultierenden Konsequenzen:

Wasser- und Landknappheit für einheimische Bevölkerungsgruppen sowie prekäre Arbeitsbedingungen und hoher Pestizideinsatz auf den Plantagen.

Rosa Koain aus Papua-Neuguinea, Juni 2011

Die beiden **Vertreter vom Entwicklungs- und Umweltministerium stimmten** in der Pressekonferenz, die nach der Postkartenübergabe stattfand, **„Brot für die Welt“ zu**, dass die momentane gesetzliche Lage für Biokraftstoffe nachgebessert werden müsse, um für betroffene Bevölkerungsgruppen in den Anbauländern ausreichend Schutz herzustellen. Zugesichert wurde, dass sich die Vertreter der Ministerien im Rahmen der Europäischen Kommission für die Aufnahme von Sozialstandards im Rahmen der Nachhaltigkeitsverordnung von Agrotreibstoffen einsetzen werden. Zudem solle das Thema Sozialstandards auch bei den Verhandlungen zu „Rio+20“ im Frühjahr 2012 zum Thema gemacht werden.

Mit Ihrer Begeisterung und Ihrem Einsatz haben Sie zum Gelingen der Aktion beigetragen. Vielen Dank!

### Rückblick auf die vielfältigen Veranstaltungen

Marion Polla aus Berlin nahm an der Postkartenübergabe von „Wer will schon Hunger tanken?“ in Berlin teil. Sie erzählte auf der anschließenden Pressekonferenz, warum sie in ihrer Kirchengemeinde in Berlin-Neu-Buckow und insbesondere beim „Weltgebetstag der Frauen“ Hunderte von Unterschriften sammelte:



„Ich wünsche mir, dass wir mit unseren Unterschriften etwas bewirken. Ich hoffe, dass die Bundesregierung die Prüfung der sozialen Auswirkungen, die der Anbau von Zuckerrohr, Mais oder Soja für die Menschen

hat, durchsetzt. Niemand will, dass Menschen hungern, damit wir Treibstoff aus Energiepflanzen gewinnen.“ So wie Frau Polla haben sich auch viele Andere eingesetzt.

### **Einige Beispiele, stellvertretend für Viele:**

Weltladen Senden (bei Ulm), Weltladen Hamburg-Rissen, Evangelische Studierendengemeinde Köln, Paco Camino Eine-Welt-Kreis Münster, Jugendliche aus Hannover, Ev. Kirchengemeinde Alt Pankow Berlin, BUND Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.....

### **Wie geht es weiter:**

**Mit der Übergabe der Unterschriften an die Bundesregierung haben wir einen wichtigen Meilenstein erreicht:** Die Bundesregierung will sich in unterschiedlichen Gremien im Rahmen der Europäischen Union für Agrokraftstoffe einsetzen, die den Hunger in Entwicklungsländern nicht vermehren. Die Aufnahme von sozialen Standards in die bestehenden Biokraftstoff-Verordnungen soll von ihr befürwortet werden.

Es bleibt abzuwarten, ob die Bundesregierung den Forderungen nun tatkräftige Schritte folgen lässt. Deshalb wird die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ folgendes unternehmen:

1. Wenn die Bundesregierung im nächsten Jahr einen Fortschrittsbericht an die Europäische Union schreiben muss, werden wir diesen kritisch begleiten. Wir möchten sicherstellen, dass sie in ihrem Bericht auch auf die Auswirkungen der Biotreibstoffproduktion auf die Ernährungssituation vor Ort eingeht.
2. Bei der Frage von Sozialstandards lassen wir nicht locker! Solange nicht gewährleistet werden kann, dass die Agrotreibstoffe für Mensch und Umwelt unschädlich sind, muss auf starre und steigende Beimischungsquoten verzichtet werden.
3. Um einen echten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ist die Bundesregierung aufgefordert, ein umfassendes Energie- und Verkehrskonzept zu entwickeln und umzusetzen. Nur durch echte Einsparungen von Treibhausgasemissionen zum Beispiel durch Minderungen im Verkehrssektor, kann ein echter Beitrag zum Wohl von Umwelt und zur weltweiten Ernährungssicherheit geleistet werden.

**Die weltweite Ernährungssicherheit und der Kampf gegen den Hunger müssen ein Schwerpunktthema der Entwicklungspolitik bilden.** Deshalb bitten wir Sie in Ihren Wirkungskreisen mit Hilfe der Materialien von „Brot für die Welt“ Informationsveranstaltungen und Aktionen durchzuführen. Sehr gerne beraten wir Sie dabei: **Carolin Callenius und Karen Neumeyer**

**Verantwortlich:** Diakonisches Werk der EKD e.V. für die Aktion „Brot für die Welt“; Postfach 101142, 70010 Stuttgart;

Telefon 0711/2159-525. E-Mail: [ernaehrung@brot-fuer-die-welt.de](mailto:ernaehrung@brot-fuer-die-welt.de). [www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung)